

WAZ-THEMENWOCHE ZWEITE HÄLFTE

Gelassen, aber unsichtbar

Die Journalistin Petra Gerster las in der VHS aus ihrem Buch „Reifeprüfung“

Ute Eickenbusch

Drei Jahre nach Erscheinen der „Reifeprüfung“ ist schon etwas Gras gewachsen über die damals überrascht aufgenommenen Gedanken der bekannten Medienfrau Petra Gerster zur „Frau von 50 Jahren“. Die Themenwoche von Volkshochschule und ID55 „Wenn nicht wir, wer sonst“ verschaffte der Autorin die Gelegenheit, noch einmal aus dem Buch zu lesen und die Landkarte ihrer öffentlichen Auftritte um ein Fähnchen für Herne zu ergänzen. Sie tat es am Dienstagabend mit einer Mischung aus Wärme und Professionalität, die das vornehmlich weibliche Publikum zwei Stunden lang mitnahm und

»50 unangenehm symbolische Baccarosen«

bei der Signierstunde danach noch ausharren ließ.

Mit 50 „unangenehm symbolischen“ dunkelroten Baccarosen hatte für Petra Gerster der eigene Geburtstag begonnen, den sie als „Zäsur“ im Frauenleben bezeichnet. Tröstend aufmunternde Worte der Gratulanten verstärkten damals das Gefühl, dass ihr „etwas Problematisches widerfahren“ sein musste. Anstoß genug, ein Buch zu schreiben, das weder munter plappernder Ratgeber geworden ist noch reine Analyse, nicht journalistisch im strengen Sinne und auch kein Bekenntnis. Stattdessen hat Petra Gerster es gewagt, die Formen zu verschränken, und das in unterhaltsamer Form.

So folgten die Zuhörerinnen, oft auflachend, zunächst den persönlichen Erinnerungen des „Fünziger-Jahre-Mädels“, das, aufwachsend in

»Nach dem dritten Schluck Champagner Migräne«

einem bürgerlichen Umfeld, sich von den modischen Ausprägungen der Rebellion stark angezogen fühlte, was die Musik von Pink Floyd ebenso betraf wie den „Sexy-Pulli“ und das Matratzen-Lager im Jugendzimmer. Tiefe gewinnen die Schilderungen aus der Flokati- und Räucherstäbchenwelt auf dem Hintergrund der gesellschaftlichen Zeitenwende, die Petra Gerster klug ausdeutet, etwa indem sie die Unisex-Mode - Jeans-Boots-Parka - in Beziehung setzt zum Streben nach Geschlechtergleichheit. Dass „die erste Generation, die Spaß zum Lebensziel erhob“ von den nachfolgenden ob ihres „unerbittlichen Ernstes“, des „Moralisierens“ und „Missionierens“ als Spaßbremse erlebt wird, ist der Autorin ebenso eine Betrachtung wert.

Petra Gerster beackert ein weites Feld. Dem Generationsporträt folgt eine Bestandsaufnahme der Frau im Hier und Heute, stets in der



Beschönigt in ihrem Buch weder die überschaubar werdende Lebenszeit noch Schlafstörungen – Petra Gerster.

Foto: Ute Gabriel

integrativen „Wir“-Form gehalten. Sympathisch unentschlossen, was nun in der Kürze der Zeit zu lesen sei, tauchte die Geladene am Dienstag hier und da in ihre Kapitel ein, die um das Schwinden von Schönheit und Kraft keinen Bogen machen. „Mit 30 habe ich jeden Mann unter den Tisch trinken können“, offenbart die so vernünftig anmutende Petra Gerster, „heute bekomme ich nach dem dritten Schluck Champagner Migräne.“ Zu beschönigen ist nichts, findet sie, weder die überschaubar werdende Lebenszeit, noch Schlafstörungen oder die Tatsache, dass Frauen ab einem gewissen Alter „unsichtbar“ werden für die männliche Umwelt. Erhellend auch ihre Ausführungen über die Diskriminierung älterer Frauen, die bei der Halskette von Camilla Parker Bowles anfängt und der tanzenden Heide Simonis nicht aufhört. Bleibt zu erwähnen, dass Petra Gerster Witze erzählen kann und ihr Dialog mit einem alten Playboy einen feinen Spott im Umgang mit männlichem

»Man muss den Dingen ins Gesicht schauen«

Chauvinismus beweist, die dem emanzipatorischen Anliegen gut zu Gesicht steht.

Ausgeglichenheit, Souveränität, Freiheit – es gibt einiges, was das Leben nach Petra Gersters Überzeugung für Frauen jenseits der 50 bereit hält. Eine Haltung gelte es zum Alter zu entwickeln, sagt sie: „Face it – man muss den Dingen ins Gesicht schauen.“

ZUR PERSON

Anchorwoman des ZDF

Petra Gerster (55) ist vor allem als „Anchorwoman“ der ZDF-Nachrichten „heute“ bekannt, die sie seit 1998 moderiert. Begonnen hat ihre journalistische Laufbahn – nach dem Studium der Literaturwissenschaft (Germanistik/Slawistik) in Konstanz, den USA und Paris – 1982 beim Kölner Stadtanzeiger. Nach einigen Jahren bei der „Aktuellen Stunde“ des WDR-Fernsehens wechselte sie

1989 zum ZDF, wo Petra Gerster unter anderem das erste Frauenjournal „ML – Mona Lisa“ moderierte. Für ihre Leistung erhielt sie unter anderem den Hanns-Joachim-Friedrichs-Preis. Gerster hat einige Bücher veröffentlicht, zum Teil mit ihrem Mann, dem Journalisten Christian Nürnberger („Der Erziehungsnotstand“). Die Moderatorin ist Mutter von zwei Kindern.